

Leipziger
Tageblatt

No. 71. Montag den 9. September 1816.

Das Ehescheidungstribunal.

(Fortsetzung.)

(Horn, ein Soldat, und seine Frau treten vor den Richter.)

Frau Horn. Gott sey gelobt, daß wir so weit sind! Lange hat mich verlangt, meine Sache vor Ew. Gestrengen, den Herrn Richter zu bringen. Mein schönlichster Wunsch ist erfüllt. Ich ersuche Ew. Gestrengen auf das umständlichste, auf das allerzärtlichste ersuche ich Sie, mich zu erlösen von dem da.

Der Richter. Wer ist denn euer Der da? Hat er keinen Namen? Wenn ihr noch sagtet: von dem Manne da!

Fr. Horn. Wenn ich das mit gutem Gewissen sagen könnte, so klagte ich nicht auf Scheidung.

Der Richt. Ich verstehe euch nicht. Wenn dieser Mann kein Mann ist, was ist er denn?

Fr. Horn. Ein Pfastertreter; ein Weinschlauch; eine Würfelbüchse.

Horn. Daß dich alle tausend —! Berselhen Ew. Gestrengen! Ich kann mich anders meiner Haut nicht erwehren, wenn ich nicht zuwellen mit einem Gluche herausfahre. Aber ich will schweigen wie ein Mann. Beslieben Ew. Gestrengen nur, mich für schuldig zu erkennen, damit wir geschledene Leute werden; und ich will laufen vor Freuden, als wär' ich aus der Mohrenclaverei durch ein Wunder gerettet.

Der Procur. Das gehört nicht zur Sache. Ihr, liebe Frau, tragt euer Anliegen vor, ohne euern Mann mit einem andern Namen zu nennen, als mit dem seinigen.

Fr. Graum (in der Ecke). Der geht es also wie mir, wie ich wohl merke.

Der Actuar. Still da!

Fr. Horn. Hören Ew. Gestrengen, wie es mir ergangen ist. Man hat mich versfreiet an den Mann da, weil Sie doch wollen, daß ich ihn darum so nennen soll, weil man mich an ihn versfreiet hat. Aber ich